

man unter dem Druck des „spanischen Schreckens“ in Westfalen auch wohl wenig oder gar nicht berührt wurde. Doch ist aus Arndt zu ersehen, daß es in andern lutherischen Gebieten gefeiert wurde. Bekannt ist das Jubiläum von 1717. In der auf 1817 bezüglichen Notiz (S. 29): „In der Grafschaft Mark mußte jeder der Pastoren ein Festgedicht verfassen, von denen das beste durch einen Schiedspruch ausgewählt wurde,“ sei bemerkt, daß vielmehr die Geistlichen, soweit sie „Trieb und Begeisterung fühlten,“ „eingeladen“ wurden, zur Feier eigne Poesien zu verfassen, aus denen die besten ausgesucht werden sollten, um gesungen zu werden. Das war schon schlimm genug! Das Heftchen kann zur allgemeinen Orientierung dienen und deshalb empfohlen werden.

† **Dökel**, weiland Pastor zu Bad-Essen: **Geschichtliche Mitteilungen über das Fürstentum Osnabrück**, besonders über das Kirchspiel (Bad-) Essen. Bad-Essen 1919, Franz Schlüter. (92 S.) 2,50 M.

Es sind Vorträge, die der verstorbene Pastor Dökel in seiner Gemeinde gehalten hat, die hier veröffentlicht werden. Diese Veröffentlichung wird nicht nur in der Gemeinde Essen, sondern weit darüber hinaus dankbar begrüßt werden. Die Vorträge beruhen, wie man bald sieht, auf eingehenden Studien, die den Verf. zu einem geschichtlichen Urteil befähigten. Was aber der Veröffentlichung ihren Wert für weitere Kreise gibt, ist, daß sie wirklich aus dem vorhandenen urkundlichen Material schöpft. Er versteht auch die alten Kirchenrechnungen zu lesen, an denen so leicht der Eifer ermüdet. Er kennt überhaupt sein Pfarrarchiv und dürfte darin vorbildlich sein. Wir wünschen dem Buche auch in unsern Kreisen Verbreitung, weil es aufmerksam macht auf allerlei, was man sonst leicht übersieht. Aber das Büchlein enthält auch sachlich Interessantes, zumal für unsere ravensbergischen Freunde.

Einige Irrtümer seien zurechtgestellt. War Osnabrück wirklich das erste Bistum auf sächsischem Boden, das Karl gründete? (S. 17). Der Name des osnabrückischen Reformators Bonnus hat mit dem lateinischen bonus nichts zu tun (S. 27), sondern ist die latinisierte Form für das deutsche van Bunne. Der Limberg war keine mindische, sondern eine ravensbergische Burg (S. 46). Vielleicht ist das Kuriosum in weitesten Kreisen unbekannt, daß in Luthers Hause in Wittenberg eine Zeitlang ein Kindermädchen aus Lintorf diente! (S. 30). Der Rintelner Professor, der gegen das Ende des 30jährigen Krieges das Evangelium für Osnabrück rettete, hieß Bisenius: er steht mit Recht neben dem ersten Reformator des Landes, Bonnus. Leider ist dem Verf. die wertvolle Schrift Dolle's, Lebensbeschreibung der Rintelner theologischen Professoren (Bückeburg 1751) unbekannt geblieben. Sie würde ihm noch wertvolles Material geboten haben.

Wir empfehlen das Buch unsern Freunden aufs beste.

Wöhrmann, Otto: Elisabeth von der Pfalz, Fürstäbtissin zu Herford 1667—1680. Herford 1921, Blaukreuzbuchhandlung. (72 S.)

Es ist ein rechtes Heimatbuch, das der Verf. uns gibt. Nicht bloß in Herford, sondern weit darüber hinaus, wird man dem Buche wärmstes Interesse entgegenbringen. Es beruht auf eingehenden Studien des einschläglichen Materials und stellt also auf sichern Boden. Er schildert die Äbtissin so, daß man einen lebenswarmen Eindruck von ihr erhält, zumal er reichlich aus ihren eignen Aufzeichnungen und Briefen schöpfen kann. Eine große Anzahl von Abbildungen dienen demselben Zweck. Wir empfehlen das Büchlein aufs wärmste. R.